

Predigt vom Sonntag, 31. Januar 2021 in der Stadtkirche

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Text:

Vom Schätzesammeln



Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen.

Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen.

Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Liebe Mitchristen,

Die Lockdown-Massnahmen bewirken, dass viele Menschen daheim bleiben aus Vorsicht oder daheim bleiben müssen, weil Homeworking verordnet ist. Eine alleinstehende Frau hat mit ihren Worten wahrscheinlich ganz vielen aus dem Herzen gesprochen, als sie sagte: Irgendwann ist die Wohnung geputzt und aufgeräumt, irgendwann hat man die Bücher, die angefangen herumlagen, gelesen, irgendwann ist man genug alleine gejoggt und irgendwann hat man genug von den angstmachenden Zahlen. Dann möchte man sich einfach wieder einmal mit Freunden treffen, ein wenig «d'Sau ab-loo», jemanden umarmen und mit anderen etwas erleben.

Die Zeit der Bedrängnis durch die Pandemie lehrt uns vielleicht wieder ganz neu, abzuwägen, was wirklich wichtig für mich ist und worauf ich ganz gut auch verzichten kann. Es sind dies wohl nicht Güter, Dinge, Geld Haus und andere materielle Werte. Viel wichtiger sind persönliche Beziehungen, Begegnungen, Erlebnisse und Austausch, alles, was sich auf unser Inneres, auf unsere Verfassung, auf unser Innenleben bezieht und auswirkt.

Im Blick auf meine Pensionierung habe ich angefangen, aufzuräumen, mich von vielem zu trennen, das mich durch meine ganze Berufszeit begleitet hat. Ein Beispiel aus einer früheren Zeit: Ich hatte alle Hefte, Ordner, Bücher und Prüfungen von der ersten Primarklasse bis zur Matur aufbewahrt. Meine Heftführung war immer vorbildhaft geschrieben und schön fürs Auge. Ich habe gedacht, dass sich meine Kinder einmal dafür interessieren würden. Verständlicherweise konnten sie mit meinem Schulzeug nichts anfangen. Da habe ich einmal alles in Bananenschachteln verpackt und dem Altpapier übergeben. Das war auch für mich eine gute Sache, denn was ich von meinen Heften in Erinnerung habe, das habe ich in meine Erinnerung verpackt. Das Papier aber muss ich irgendwann und irgendwo zurücklassen.

Und damit sind wir mitten in der Thematik, die Jesus mit den «Schätzen auf Erden» anspricht: Wir sammeln oft Souvenirs, aber auch Geld und Besitz, mit dem wir unser Leben absichern wollen. Das kenne ich von mir auch sehr wohl. Dann brauche ich noch dies und das und immer noch etwas. Brauche ich das alles wirklich?

Jeder Gegenstand muss unterhalten werden und wir müssen dafür sorgen, dass nichts verloren geht oder verdorben wird. Das alles sind Dinge, die von Rost und Motten zerfressen und gestohlen werden können, wie Jesus es umschreibt.

Zu oft konzentrieren wir unsere Kräfte und unsere Aufmerksamkeit auf äussere Dinge und materielle Werte.

Wir tun also gut daran, uns mehr auf das Innere zu konzentrieren, auf das, was in uns als Erinnerung und Bereicherung haften bleibt. Der Himmel ist nicht einfach die unzugängliche Dimension der Auferstehungswelt, die geistige Dimension, in die wir nach dem Tod eintreten. Der Himmel ist in unserem Inneren, jene Seite in uns, die alles Erlebte zu speichern vermag und das wir in Erinnerungsbildern oder Träumen wieder abgerufen werden kann. Der «Himmel» ist vielleicht beschreibbar als die Tiefe unserer Seele, in welcher alles, was das Leben bringt, abgespeichert ist. Vieles von diesem inneren Schatz kann ich nicht bewusst abrufen und dennoch prägt es wohl mein ganzes Wesen. Manchmal öffnet sich diese Schatztruhe in einem Traum und dabei gerät dann meistens auch etliches durcheinander. Dann gibt es aber auch Orte oder Stimmungen, die alte Bilder urplötzlich ins Bewusstsein rufen. Ein Beispiel, das mich selber ganz überwältigt hat: Ich fuhr

im Hotzenwald durch ein kleines Bauerndorf und der Geruch , der um die Bauernhäuser lag, versetzte mich urplötzlich in mein Heimatdorf Möhlin, wo ich bei den Grosseltern auf dem Bauernhof oft die Herbstferien verbracht hatte. Es roch dort genau so wie vor 50 Jahren an der Bachstrasse in Möhlin. Und manchmal versetzen mich Wetterstimmungen in der Natur urplötzlich an einen ganz anderen Ort der Welt, wo ich ein wohl fast identische Stimmung erlebt hatte. Dabei sind mir dann alle Details bis ins Kleinste vor Augen.

Warum erzähle ich das alles: Für mich ist das ein ganz deutlicher Fingerzeig auf den Ort, wo der Himmel zu suchen ist: Nicht in den Weiten des Universums, nicht ein Ort, den ich dann nach dem Tod erst kennenlerne, vielmehr ist der Himmel in mir innen, dort, wo meine Erfahrungen und Bilder aufbewahrt sind. Da wir mit dem «Himmel» immer das Schöne, das Erfreuliche, das Gute und das Erfüllende verstehen, so werden wir also von Jesus aufgefordert, ganz viel von dem in uns anzuhäufen. Das können wir jederzeit tun, auch in der Zeit des Lockdowns: Nicht nur die Wohnung aufräumen, sondern auch in unserem Inneren Ordnung machen, das Schöne hervorheben und zu neuem Glanz bringen.

Dabei will ich aber nicht verschweigen, dass gleichermassen auch die «Hölle» in uns innen ist. Damit meinen wir alles, was menscheverachtend, wahrheitsscheu, hinterlistig und zerstörerisch ist. Machtgier, Überheblichkeit und Egozentrismus sind die Fürsten der Hölle. Ihnen sollten wir nicht verfallen, denn sie verdrängen den Raum des Himmels und verschliessen im Extremfall sogar die Türen zum Himmel in unserm Inneren.

Der Kampf zwischen Himmel und Hölle ist heute aktueller denn je: Wer nur noch seine Macht im Sinn hat, der wird zum Diener der Hölle. Der religiös biblisch geprägte Ausdruck dafür ist der «Teufel». Dieses Wort stammt aus dem Griechischen «diabolein» (verdrehen, verleumden) und das Verdrehen der Wahrheit ist in den letzten Jahren salonfähig geworden.

Wer dagegen das Wohl des Ganzen, die Achtsamkeit für das Wahre und Schöne, für das Schwache und Gefährdete zu seinem Lebensinhalt macht, wird zum Diener des Himmels. Der religiös biblisch geprägte Ausdruck dafür ist der «Engel». Dieses Wort heisst im Griechischen Sendbote und meint den Boten des Guten, der Wahrheit und Wahrhaftigkeit.

«Teufel» häufen Schätze für die Hölle an und «Engel» sammeln Schätze für den Himmel.

Jesus fordert uns auf, Schätze für den Himmel zu sammeln:

gute Gesinnung

hilfreiche Handlungen

schöne Erlebnisse

bereichernde Begegnungen

respektvoller Umgang mit Mensch und Tier

Das alles wird in der Schatzruhe im Himmel aufbewahrt, wo weder Rost noch Motten daran fressen und wo auch Diebe nichts stehlen können.

Durch mein Verhalten hier und jetzt verschaffe und gestalte ich mir den Ort, den ich nach meinem Sterben betreten werde, sei es nun Himmel oder Hölle. Denn mein Inneres ist das Einzige, was mit beim Sterben bleibt und dieses kann ich auch im Tod nicht abstreifen.

Amen.